

Schachmiesen schnuppern an der Sensation

Die Rodewischer Schachmiesen haben am Sonntag in Auerbach an der ganz großen Sensation geschnuppert. Gegen den Meisterschaftsfavoriten OSG Baden-Baden unterlagen die Rodewischerinnen nur knapp mit 2,5:3,5. Tags zuvor gab es einen 4,5:1,5-Erfolg gegen die Karlsruher Schachfreunde.

Auerbach – Wo Weltspitze draufsteht, ist Weltspitze drin. So war es zumindest am Wochenende beim Bundesligaheimkampf der Rodewischer Schachmiesen in Auerbach gegen die stärkste Mannschaft der Welt, die OSG Baden-Baden. Die Vogtländerinnen erwischten ein Sahnewochenende, bei dem nicht viel zum großen Happyend fehlte.

Am Samstag stand das wichtigere Spiel gegen die Karlsruher Schachfreunde an, das die Miesen unbedingt gewinnen wollten. Die Karlsruherinnen traten an den hinteren Brettern nicht in stärkster Besetzung an, wodurch die Schachmiesen leicht favorisiert in den Kampf gingen. Diesen gestalteten sie aber äußerst souverän und ließen über die gesamte Spielzeit von fünf Stunden keinen Zweifel am 4,5:1,5-Sieg aufkommen. Es gewannen am Spitzenbrett Anastasia Bodnaruk, Magdalena Miturova (Brett 5) und Claudia Steinbacher (Brett 6). Sichere Remis gab es für Zuzana Stockova (Brett 2) und Martina Korenova (Brett 4). Mit etlichen Problemen plagte sich aber Melanie Lubbe am dritten Brett he-



Holte am Wochenende 2:0 Punkte am Spitzenbrett für die Schachmiesen: Anastasia Bodnaruk (links). Foto: Hagen Hartwig

rum – ihre Stellung wackelte bedenklich. Irgendwie bekam sie diese aber immer wieder in den Griff und rettete sich ins Remis.

Im Parallelkampf leistete Reisepartner SV Weißblau Allianz Leipzig Baden-Baden lange Widerstand und erzielte ein achtbares 1:5.

Am Sonntag hieß es gegen den Favoriten nur, nicht mit 0:6 unterzugehen. Baden-Baden trat „nur“ mit einer Ex-Weltmeisterin an – Antoaneta Stefanova. Die Schachmiesen waren an allen Brettern bis zu 200 ELO-Punkte schlechter besetzt, aber voller Tatendrang. Keiner ahnte, dass ihnen sechs dramatische Stunden und den Zuschauern Schach vom Feins-

ten bevorstanden. Nach drei Stunden stand lediglich Claudia Steinbacher nach einem gegnerischen Qualitätsoffer schlechter. Sie hatte den Angriff unterschätzt und musste nach einem weiteren Figurenopfer aufgeben. Kurz darauf konnte auch Magdalena Miturova ihre schlechtere Stellung nicht mehr halten. 2:0 für den Favoriten – aber so richtig kam im badischen Lager keine Freude auf. Melanie Lubbe hatte die seit drei Jahren in der Bundesliga ungeschlagene Ekaterina Kovalevskaya am Haken, an den beiden Spitzenbrettern sah es ebenfalls nicht schlecht aus. Martina Korenova verteidigte sich präzise, es war kein Gewinnweg für ihre Gegne-

rin zu sehen. Als Anastasia Bodnaruk einen Bauern gewann, war der eigentlich ungleiche Kampf plötzlich völlig offen. Am zweiten Brett ging es auf beiden Seiten munter zur Sache – Ausgang offen. Die Zeitnotphase kam und die Vorentscheidung des Kampfes nahte an Brett 2. Hier hatte die Badenerin das glücklichere Händchen und gewann – der Jubel des Favoriten war sichtbar. Melanie Lubbe spielte das schwierige Endspiel traumhaft sicher und gewann nach fünf Stunden. Martina Korenova hätte ihre Partie gewinnen müssen, um noch ein 3:3 zu erzielen. Aber das war unmöglich – Remis. Nun tobte noch am Spitzenbrett der

Kampf und die Zuschauer konnten sich über eine weitere Stunde Weltklassemenschach freuen. Jede Spielerin hatte praktisch für jeden Zug nur noch 30 Sekunden Zeit. Anastasia Bodnaruk zauberte ein kompliziertes Turm-Springer-Endspiel mit einem Mehrbauern nach sechs Stunden über die Ex-Weltmeisterin zum Sieg und konnte den verdienten Beifall der Zuschauer genießen. Am Ende stand eine knappe 2,5:3,5-Niederlage, ein ausgezeichnetes Resultat für die Schachmiesen! Im Parallelkampf besiegte Karlsruhe Leipzig mit 4:2.

Zahlreiche Zuschauer verfolgten das spannende Geschehen im Wettkampfraum. Äußerste Ruhe war angesagt, selbst das Klicken der Kameras wurde als störend empfunden. „Es passiert nicht alle Tage, dass wir die Weltelite in unserer Sportart zu so einem Vergleichs-Match am Tisch haben. Damit zollen wir den Leistungen der Rodewischer Schachmiesen unseren Respekt. In der deutschen Schach-Szene haben die Vogtländerinnen einen guten Ruf“, erklärte Dan-Peter Poetke, der Schiedsrichter. Er lobte die guten Bedingungen im Seminarraum des Verkehrsverbundes Vogtland. „Obwohl wir hier eigentlich nur Schach spielen sollen, lohnt sich auch einmal ein Blick aus dem Fenster. Im Gegensatz zu den Türmen auf unseren Schachbrettern sind die Türme da draußen viel interessanter“, so Poetke.

Am 16./17. Dezember 2017 müssen die Rodewischerinnen nach Kiel und treffen dort auf den Gastgeber Doppelbauer Kiel sowie den Hamburger SK.

Die Schachmiesen-Reserve verlor am Sonntag in der Regionalliga 1,5:2,5 gegen die USG Chemnitz. Hana Kubikova gewann, Alena Kubikova remiserte. wms/hh